

Über den gegenwärtigen Stand der Folter

"Der Delinquent, peinlich befragt, bekennt, mit dem Teufel Umgang gehabt zu haben." Ein mittelalterlicher Satz? Kann sein. Aber laßt uns ein wenig den zeitlosen Gehalt betrachten, um hinter dem Wechsel vergänglicher Form das Ewige zu erkennen.

Es ist bekannt, daß sie folterten, allerorten, jahrhundertlang, Männer, Frauen, Kinder, daß sie Glieder brachen und verwüsteten, daß Blut tropfte, Schreie gellten, Scheiterhaufen brannten. Aber wem? Weshalb? Wozu? Wir glaubten es zu wissen, nachträglich, rückblickend von der Höhe unserer Zeit. Wir sehen die Überschrift des dunklen Kapitels, eine leuchtende feierliche Überschrift, Antiqua, Majuskeln: IN MAJOREM DEI GLORIAM. Sie waren überzeugt davon, wie zu allen Zeiten Propheten, Kreuzfahrer, Bußprediger, Flagellanten, Staatsanwälte davon überzeugt waren und sind. Kampf gegen die Verleumder Gottes, gegen seine Winkeladvokaten, seine Homöopathen, gegen das Ketzertum. Ja, das Objekt aller Folter ist der Ketzer. Er ist der Sohn des Teufels. Er sagt "Nein", wo alle anderen "Ja" sagen.

Er ist der Andere unter den gleichen, der Lächelnde unter den Ernstesten, der Furchtlose unter den Zitternden, der Empörer unter den Gehorsamen, der Mächtige unter den Machtlosen. Er muß "im Bunde stehen", und da er der Andere ist, muß er mit dem "Anderen" im Bunde stehen. Der "Andere" aber ist der Teufel.

Wenn der Teufel gestorben wäre, würde auch der Ketzer tot sein. Aber wenn der Teufel stürbe, würde auch Gott sterben müssen. Gott aber stirbt nicht, und in der Ewigkeit Gottes liegen alle anderen Ewigkeiten Gottes beschlossen, die des Teufels, des Ketzers, der Folter. Wir möchten es nicht glauben. Glauben wir es ruhig. Trösten wir uns nicht durch den Wechsel der Form. Wir geben zu, daß Gottes Bild sich ändert. Geben wir auch zu, daß das des Teufels sich ändert, des Ketzers, der Folter. Ist Gott das Licht, so ist der Teufel die Finsternis, ist er die Wahrheit, dann ist der andere der Irrtum. Ist er monarchisch, dann ist die Republik der Teufel, spricht er

Über den gegenwärtigen Stand der Folter

deutsch wie im großen Kriege, dann ist der Teufel bei den Franzosen. Ist die Farbe seiner Fahne schwarzweiß-rot, dann glüht das Banner des Höllenfürsten schwarz-rot-gold ... Und so ist es mit dem Ketzer, und so mit der Folter. Sie haben die schreckliche Ewigkeit Gottes. Kein Zweifel, daß der Umfang sich verringert hat, kein Zweifel auch, daß logischerweise der Inhalt gewachsen ist. Wir sind intensiver geworden, auch bei der Folter. Wir verbrennen nicht mehr, wir glauben nicht mehr an Hexen und Zauberer. Aber wir haben dafür Gottes Herrschaft vertieft. Wir haben seine Vollmachten erweitert wie die eines Diktators. Wir beschränken ihn nicht auf die Religion. Wir haben die Politik unter sein Zepter gestellt, die Kunst, die Weltanschauung, die Erziehung, Gesellschaft, öffentliche Meinung. Und vor allem die Moral. "In majorem moralitatis gloriam", steht über dem dunklen Kapitel unseres Gegenwartsbuches.

Kein Mangel an Ketzern. "Ich leugne", spricht ihr Mund. Es bedarf nicht des Antichristes, es bedarf nur der Leugnung des Diktators. Sie leugnen den Krieg, oder die Ewigkeit der Antike, das Recht des Kapitals oder der Eltern, die allgemeine Bildung oder die Heiligkeit der Ehe, den Monotheismus oder die Monogamie, den Staat, die Gesellschaftsordnung, die Tradition oder den Smoking. Sie sind die Minderheiten, das Gift, die Zersetzung, der Umsturz. Sie marschieren vor dem Herrn, weit und einsam. Sie brechen die Tore auf, sie schleudern Steine in Heiligtümer. Sie verkünden das "Andere" und das Andere ist immer das Verruchte.

Drohung geht von ihnen aus und fällt über die Sicherheit des Bestehenden. Sie sind die Gewitterwolke über ihrer Zeit. Es gibt Blitzableiter und Feuerwehren, aber sie heben die Drohung nicht auf, sie sind keine Bürgschaft gegen den schmetternden Schlag. Nur Ausrottung ist Bürgschaft. Die Zeit, der die Zertrümmerung der Atome gelang, trachtet auch nach der Zertrümmerung des Ketzers. Sie ist verboten. Aber die Folter ist nicht verboten. Das Wort ist aufgehoben, aber nicht der Begriff. Die Pranger stehen da, die Halseisen, die peinliche Befragung, der Boykott, die Ächtung, die Feme. Übertreibung? Trage einen anderen Hut, als "man" ihn trägt, eine andere Fahne, einen anderen Gott, und du wirst sehr bald die Nationalhymne derer vernehmen, die "man" sind: "Schlagt sie tot! Das Weltgericht fragt auch nach den Gründen nicht!" Es ist eine paneuropäische Hymne. Eine Welthymne.

Über den gegenwärtigen Stand der Folter

Du meinst, alles dieses sei Kampf aber keine Folter? Laß uns zusehen. Erinnerst du dich deiner Schulzeit? War auf der Klasse ein Kind, das verwachsen, jüdisch, sozialistisch, unehelich war? Erinnerst du dich nicht des neunjährigen Folterweges dieses blassen Märtyrergesichtes? Des neun Jahre rollenden Rades, auf das ihr die stöhnenden Glieder flochtet? Der rostigen Daumenschrauben, an denen Lehrerfinger lautlos hantierten? Des Prangers, an dem es in jeder Pause, auf jedem Ausflug schweigend stand? Ich erinnere mich wohl und ich glaube nicht, daß mein Leben ausreichen wird, um es abzubüßen.

Erinnere dich deiner ganzen Kinderwelt, aller Kinderwelten, die neben dir aus dem Nebel ihrer Unschuld, ihres Nichtwissens in das Licht des Lebens traten. Erinnere dich der Träumer, der Phantasten, der "Unbegabten", der Lügner, der Künstler, der Diebe. Ihrer Gespräche in des Vaters feierlichem Studierzimmer, wo sie bekennen sollten, bereuen, versprechen, geloben. Standest du nie im Winkel, während Eltern, Geschwister und Besuch auf dich blickten wie auf eine Wand? Warst du niemals allein in einem großen Hause, am Sonntagnachmittag, bestraft, verstoßen, während alle anderen im Walde waren, am Meer, in der Freiheit? Erinnerst du dich nicht der mörderischen Nächte, wo du schlaflos, ohne Essen, ohne Gutenachtgruß in deinem Bette lagst, weil du "abbitten" solltest und lieber sterben wolltest? Erinnerst du dich deiner ersten Trunkenheit, deiner ersten Liebe, deiner ersten Gedichte und Tagebücher, die man fand und vorlas, deines ersten Sündenfalles?

Du bist älter geworden und lächelst über deine Kinderschmerzen, aber auch die damals alt waren, sind älter geworden, und nichts hat sich geändert. Deine Liebe, deine Gedichte, deine Trunkenheiten, dein Sündenfall, sie alle stehen vor dem Tribunal. Noch immer kannst du im Winkel stehen und alle Augen gehen über dich hinweg wie über eine Wand. Noch immer kannst du allein gelassen werden im großen Haus des Lebens und alle anderen sind im Wald, am Meer, in der Freiheit. Noch immer sollst du erklären, bekennen, bereuen, geloben. Nimm die Vorbestraften, die Homosexuellen, die Unehelichen, die Protestierenden. Hast du einmal einen Zweikampf abgelehnt, einer Schicht zugehörig, in der "man" ihn nicht ablehnt? Bist du einmal Zeuge eines Ehescheidungsprozesses gewesen, in den ersten Anfängen bis zum letzten Ende? Jenes Vivisektionsverfahrens menschlicher Seelen,

Über den gegenwärtigen Stand der Folter

in dem du das blutende Leben sich winden und bäumen sahst? Vor Scham, vor Nacktheit, vor Marter, vor Verzweiflung? Hast du das Gitter gesehen, das, wie in den Folterkammern der Museen, Anständige und Unanständige scheidet? Warst du Zeuge, wie eine "Dame der Gesellschaft" ein Dienstmädchen aus dem Hause stößt, das ein Kind erwartet? Wie sie ihresgleichen aus der Gesellschaft stößt, wenn ihresgleichen ein Kind erwartet? Warst du jemals Zeuge eines zerfressenen Lebens, von Urteil, Schweigen, Ächtung zerfressen, und ausgestoßen in die Wüste der Aussätzigen? Warst du Zeuge, wie ein Geistlicher, ein Diener Christi, zur Seite des Sarges stand und nicht zu seinen Häupten und den Segen vermied, wenn jemand freiwillig das Kleid eines geächteten Lebens von sich getan hatte?

Ja, wir sind ein humanes Geschlecht geworden, zurückschauernd vor der blutigen Roheit des finsternen Mittelalters. Wir schreiten fort, unaufhörlich, unaufhaltsam. Wir tragen nicht mehr den Löwen im Wappen, seinen Zorn, die brüllende Drohung seiner Stimme, nicht mehr das Beil, die schneidende Schärfe des Schwertes. Wir kennen den Tausendfuß, der unter Steinen wohnt, im Schweigen, im Dunkel, in der Verborgenheit. Wir wissen, daß das Gift besser ist als das Schwert, die Lähmung besser als die Hinrichtung, die Folter besser als der Tod. Und wir wissen schließlich, daß der Gläubige besser ist als der Ketzler.